WALDWIRTSCHAFT IN BADEN-WÜRTTEMBERG





Baden-Württemberg ist ein Waldland, fast 40 Prozent der Landesfläche sind bewaldet. Auf 13.860 km² im Land steht Wald und prägt damit die schönsten Regionen unseres Landes. Seit Jahrhunderten werden unsere Wälder vielfältigen Ansprüchen gerecht. Dies hat die Wälder verändert.

Nach jahrhundertelangem Raubbau am Wald wurde mit der Entwicklung einer geordneten Forstwirtschaft das Grundprinzip der Nachhaltigkeit eingeführt. Über viele Generationen bewirtschaftet, erfüllen unsere Wälder heute ökonomische, soziale und ökologische Funktionen gleichzeitig und dauerhaft. Einseitigkeit ist hier fehl am Platz.

Fast zwei Millionen Waldbesucherinnen und -besucher täglich, die Produktion von Holz als unserem wichtigsten nachwachsenden Rohstoff und der Lebensraum tausender Tier- und Pflanzarten brauchen ein verantwortungsvolles Management.



Dem von Menschen genutzten Wald gegenüber steht der Urwald. Hier finden Arten ausreichend Lebensraum, die an absterbende und zerfallende Bäume angepasst sind. Urige Baumformen und sterbende, zerborstene Riesen prägen den Waldcharakter.

MIT DER NATUR IM TEAM

Die Wälder in Baden-Württemberg sind keine Urwälder mehr. Dennoch bieten sie sehr vielen Tier- und Pflanzenarten einen naturnahen Lebens- und Rückzugsraum. Angesichts eines weltweiten Artenrückgangs ist der Erhalt der biologischen Vielfalt in unseren Wäldern von steigender Bedeutung.



Grundlage für die Erhaltung biologischer Vielfalt ist das Prinzip der naturnahen Waldwirtschaft. Dies bedeutet

- die Eigendynamik der Natur wird respektiert;
- standortsangepasste Baumarten werden gefördert;
- Mischwälder und Laubwälder dominieren den Waldaufbau;
- die Wälder sollen sich natürlich verjüngen;
- schonende Holzernte;
- alte und abgestorbene Bäume und Höhlenbäume haben ihren Platz;
- auf angepasste Wildbestände wird geachtet.

Die Bundeswaldinventur hat über 50 Prozent unserer Wälder als „naturnah“ oder „sehr naturnah“ eingestuft! Zusätzlich werden Flächen zum Beispiel als Bannwälder oder als Waldrefugien und Habitatbaumgruppen aus der forstlichen Nutzung genommen und der Natur als „Urwald von Morgen“ überlassen. Derzeit ist vorgesehen rund zehn Prozent der baden-württembergischen Staatswaldfläche der natürlichen Dynamik zu überlassen.

Sie sehen: ForstBW ist sich seiner Verantwortung für den Wald und für die Natur bewusst!

WALDSCHUTZGEBIETE – VORFAHRT FÜR DIE NATUR!

Wald ist viel mehr als die Summe seiner Bäume. Waldökosysteme sind ein fein austariertes, hochkomplexes Geflecht von miteinander in Beziehung stehenden Arten und Strukturen, das sehr flexibel auf Veränderungen reagiert.

In Baden-Württemberg werden Waldschutzgebiete nach § 32 des Landeswaldgesetzes in Form von Bann- und Schonwäldern von den höheren Forstbehörden in den Regierungspräsidien ausgewiesen. Daneben wird über das Alt- und Totholzkonzept ein System von wertvollen kleineren Habitaten geschaffen. Das sichert wertvolle Lebensräume auf der gesamten Waldfläche.
Die Waldschutzgebiete, insbesondere die Bannwälder sind auch Grundlage für die Erforschung unserer Waldökosysteme.

BESONDERE WÄLDER

Waldschutzgebiete unterscheiden sich von regulär bewirtschafteten Wäldern. Dort finden sich, je nach Entwicklungsstadium alte Baumriesen, skurrile Baumgestalten, absterbende oder umgestürzte Bäume. Waldschutzgebiete können aber auch wie fast normaler Wald aussehen. Allerdings lauern hier besondere Gefahren und solche Gebiete sollten nur bei geeigneter Witterung betreten werden.

BANNWÄLDER – Lernort Natur

Bannwälder sind Totalreservate, die sich zum „Urwald von morgen“ entwickeln sollen. In ihnen ruht die Holzernte (Prozessschutz), damit sich die Waldlebensgemeinschaften ungestört entwickeln können. Sie dienen in erster Linie wissenschaftlichen Untersuchungen über die Entwicklung der Pflanzen- und Tierwelt ohne Einfluss des Menschen.

SCHONWÄLDER – Vielfältiger Schutzraum

Schonwälder sind Waldbestände, in denen bestimmte Tier- und Pflanzengesellschaften oder ein bestimmter Waldaufbau mit gezielten Pflegemaßnahmen erhalten oder erneuert werden.
Sonderfälle sind historische Waldnutzungsformen wie Weidewälder, Brennholzniederwald oder Eichenmittelwald. Zumeist handelt es sich um lichte Wälder mit spezifischen Strukturen, die ein oft sehr spezielles Arteninventar aufweisen.

WALDREFUGIEN UND HABITATBAUMGRUPPEN

Mit dem Alt- und Totholzkonzept wird innerhalb bewirtschafteter Wälder ein flächendeckendes Netz kleinerer Waldbereiche dauerhaft aus der Nutzung genommen und seiner natürlichen Entwicklung überlassen. Dies kommt vor allem Arten zugute, die auf alte, absterbende Bäume und auf Baumhöhlen als Lebensraum angewiesen sind. Im Staatswald Baden-Württemberg ist dieses Konzept zwingend vorgeschrieben.

GROSSSCHUTZGEBIETE

Hier werden große Gebiete unter Schutz gestellt. Man unterscheidet Naturparke, Biosphärengebiete und Nationalparke. Während in Nationalparken die Nutzung, außer in Pflege- und Entwicklungszonen, vollständig ruht, findet in den anderen Gebieten teilweise eine Nutzung statt. In Biosphärengebieten ruht in den Kernzonen die Nutzung ebenfalls. Naturparke dienen in besonderem Maße der Erholung und werden naturnah bewirtschaftet. Derzeit gibt es in Baden-Württemberg sieben Naturparke, ein Biosphärengebiet sowie einen Nationalpark.

NATURA 2000 FLÄCHEN

Hierbei handelt es sich um ein europäisches Schutzgebietsnetz, das den Erhalt des europäischen Naturerbes zum Ziele hat. Viele dieser Flächen liegen im Wald und sind als Fauna-Flora-Habitat-Flächen und Vogelschutzgebiete ausgewiesen. In der Regel findet auf diesen Flächen eine naturnahe Waldwirtschaft statt.

WALDBIOTOPE

Ökologische Kleinode, die im Zuge der regulären Waldwirtschaft geschützt und gepflegt werden.

NATURSCHUTZGEBIETE

Wälder, bei deren Bewirtschaftung spezielle naturschutzfachliche Vorgaben zu beachten sind.

RICHTIGES VERHALTEN

Der Reiz eines Waldschutzgebietes liegt in seiner Unberührtheit. Lassen sie sich von der Natur überraschen und auf sich wirken. Beachten Sie aber auch die Besonderheiten der Waldschutzgebiete. Bleiben sie deshalb immer auf den zugelassenen und markierten Wegen. Betreten sie vor allem Bannwälder nur bei windstillem Wetter und nicht bei Schnee und Eis. Die Gefahr, von herabfallenden Ästen oder umstürzenden Bäumen getroffen zu werden, ist deutlich höher als in bewirtschafteten Wäldern.

Nimm Rücksicht!



IMPRESSUM

Stand Februar 2015

Herausgeber
Landesbetrieb ForstBW
Kernerplatz 10, 70182 Stuttgart
www.forstbw.de

Grafik, Design:
agentur krauss, Herrenberg

Druck:
Druckerei Zaiser, Nagold

Bildnachweise: M. Conrad; Uli Blumenthal, Mythos Schwarzwald; Archiv ForstBW; Kreislaufgrafik www.zierdesign.de, Eberhard Zier, Ochsenhausen; Karte www.Wegweiser-online.de



BANNWALD BÄRLOCHKAR
URWALD VON MORGEN

Urwald im Nordschwarzwald? Unvorstellbar! Die Wälder des Schwarzwaldes werden doch schon seit Jahrhunderten bewirtschaftet und vom Menschen beeinflusst. Der Bannwald Bärlochkar kann aber durchaus sehr schnell zu einem urwaldähnlichen Wald heranreifen, da der Mensch nicht mehr in die natürliche Entwicklung eingreift. Seit 1993 wird hier kein Baum mehr gepflanzt oder gefällt. Kein abgestorbenes Holz wird entnommen – alles bleibt sich selbst überlassen. Denn Totholz ist sehr wichtig für die Natur. Viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten sind auf absterbendes und totes Holz spezialisiert. In den Anfangsjahren des Bannwaldes war der Anteil dieses Totholzes noch sehr gering, aber seitdem nimmt er beständig zu.

VON KAREN UND MISSEN

Während der letzten Eiszeit (30.000 – 10.000 v. Chr.) herrscht klirrende Kälte. Westwinde blasen den Schnee in die Talmulden. Im kurzen Sommer kann das Eis an den schattigen Hängen nicht schmelzen. So bilden sich im Nordschwarzwald auf den Gipfeln Hängegletscher, die durch ihr Gewicht nach und nach ins Tal rutschen. Tonnenschweres Geröll wird dabei mittransportiert. Wie riesiges Sandpapier hobelt sich der Gletscher über den Hangabfall bis zum Fuß des Hanges. Es entsteht ein wannenförmiges Kar, das heute noch gut zu erkennen ist.

Immer noch spürt der Besucher in den schattigen Karwänden etwas vom Hauch des kühlen und feuchten Klimas. Besonders nasse Plätze sind die Karmulden. Das Wasser fließt hier nur zögerlich ab. Es herrschen sumpfige und fast moorige Verhältnisse. Solche Böden nennt man Missen. Auf diesen Wuchsorten haben es viele Baumarten besonders schwer. Ihre Wurzeln können nicht tief in den Boden eindringen, da Sauerstoff fehlt. Bäume werden durch Stürme oft an diesen Stellen zuerst geworfen.



Am Fuß des Großen Bärlochs, wo einstmals ein Karsee gewesen sein könnte, ist heute nur noch ein kleiner, künstlicher Tümpel zu finden.



URWALDERLEBNIS BÄRLOCHKAR

Urige Baumgestalten ragen in den Himmel. Flechten hängen in langen Bärten von den Ästen. Ein Schwarzspecht ruft aus der Ferne. Es riecht nach feuchtem Moos und frischen Pilzen. Neugierig?

Auf dem Urwald-Erlebnispfad können Sie den Bannwald entdecken. Ein Rundweg, teils schmal und moosbewachsen, weiht Sie auf drei Kilometern Länge in die Geheimnisse eines Waldes ein, in dem der Mensch nur noch zuschaut.

Sie werden sehen: Bäume allein machen noch keinen Wald! Moose und Farne, Vögel und Insekten, Gesteine und Klima – viele sind beteiligt an den spannenden Entwicklungen im Bannwald Bärlochkar.



- Bannwaldgrenze
- Urwald-Erlebnispfad
- S Standort

BORKENKÄFER IM BANNWALD

Sie werden immer wieder Bäume entdecken, deren Nadeln rötlich gefärbt sind, oder die ihr Reisig bereits verloren haben. Häufig handelt es sich dabei um Fichten, die vom Borkenkäfer zum Absterben gebracht wurden. Im Bannwald bleiben diese Bäume stehen.

Ein besonders aggressiver Vertreter der Fichtenborkenkäfer ist der Buchdrucker. Er gehört zur natürlichen Lebensgemeinschaft in Fichtenwäldern. In trockenwarmen Sommern kann sich dieser Käfer massenhaft vermehren. Hauptsächlich befällt er über 80-jährige Fichten. Die jüngeren Fichten, sowie alle Tannen, Kiefern und Buchen bleiben erhalten.

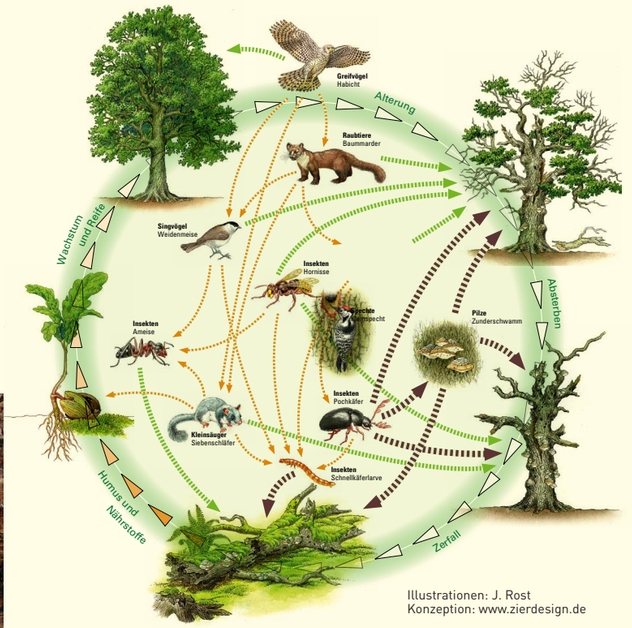




Der Buchdrucker – in Wirklichkeit nur reiskorngroß. Seine Larven fressen unter der Rinde.



Der Name Bärlochkar zeugt von längst vergangener Zeit. Bis vor circa 400 Jahren lebten hier im Schwarzwald noch Bären in Höhlen. Ein mannshohes Felsloch im Herzen des Schutzgebietes stand Pate für den Namen des Bannwaldes.



Illustrationen: J. Rost
Konzeption: www.zierdesign.de

BESTÄNDIGKEIT DURCH WANDEL

Bäume durchlaufen mehrere Lebensphasen. Der Jugendphase folgt die Reifephase, in der ein Baum die größte Vitalität aufweist. Ihr folgt die Alters- und Zerfallsphase, in der Bäume schwächer werden, absterben und von jungen Bäumen ersetzt werden. In der Zerfallsphase werden die alten und toten Bäume vor allem durch Pilze, Bakterien und Insekten in ihre Grundbausteine zerlegt. Damit werden die Nährstoffe der nächsten Generation zur Verfügung gestellt.

Im Bannwald bilden die Lebens- und Zersetzungsphasen ein kleinstrukturiertes Mosaik. In seiner Gesamtheit entsteht so ein artenreiches Ökosystem in stabilem Gleichgewicht von Werden und Vergehen. Dies ist im Bannwald Bärlochkar sehr gut zu sehen.

BANNWALD BÄRLOCHKAR AUF EINEN BLICK (KURZINFO)

Ausweisung	1997 (letzter Eingriff 1993)
Größe	104 Hektar
Eigentümer	Land Baden-Württemberg, vertreten durch die Untere Forstbehörde des Landkreises Calw
Naturraum	Schwarzwald, Einzelwuchsbezirk „Enzhöhen“
Höhenlage	640-840 m ü. NN
Klima	kühl-feucht und rau
Geologie und Böden	Mittlerer Buntsandstein, überwiegend sandige, vielfach versauerte und steinige Böden
Geländeform	Eiszeitliche Kare mit gut ausgeprägten Karwänden und Karwällen
Schutzzweck	Ungestörte Entwicklung typischer Wälder des Nordschwarzwaldes; Beobachtung der Entwicklungsphasen in einem von der Fichte dominierten Waldökosystem
Natürliche Vegetation	montaner Buchen-Tannenwald mit Kiefer
Aktuelle Waldform	Fichtendominiert mit Tanne und etwas Kiefer und Buche
Besonderheiten	Anhäufung mehrerer Kare neben- und untereinander

Weitere Auskünfte

Landratsamt Calw, Abteilung Waldwirtschaft
Vogteistraße 42-46, 75365 Calw
Tel.: 07051/160681, 22.info@kreis-calw.de, www.kreis-calw.de

Landesbetrieb ForstBW
Kernerplatz 10, 70182 Stuttgart
Tel. 0711/126-0, info@forstbw.de, www.forstbw.de

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Freiburg (FVA)
Abteilung Waldnaturschutz, Wonnhaldestraße 4, 79100 Freiburg
Tel. 0761/4018-0, Waldnaturschutz.FVA-BW@forst.bwl.de,
www.fva-bw.de

LANDKREIS CALW

ForstBW
Wir schaffen Zukunft



BANNWALD BÄRLOCHKAR

MIT URWALD-ERLEBNISPFAD

Baden-Württemberg